

Energiemärkte und ihre Politik

Berichte
Pressespiegel
Dossiers

Trügerische Euphorie

FR 25-03-2013

Studie der Energy Watch Group sieht Verfügbarkeit fossiler Brennstoffe früher am Limit

Von Joachim Wille

Die globale Versorgungslage mit fossilen Brennstoffen ist einer neuen Studie zufolge „sehr angespannt“. Am kritischsten sei die Lage beim Erdöl, heißt es in der Untersuchung der Energy Watch Group (EWG). Durch tendenziell steigende Ölpreise komme bereits in den nächsten fünf Jahren ein Spritpreis von zwei Euro in Sicht, sagte Studien-Hauptautor Werner Zittel der FR.

Die Untersuchung dämpft damit die jüngste Euphorie in Sachen Öl- und Gasförderung. Die Internationale Energieagentur (IEA) hatte in ihrem World Energy Outlook 2012 quasi das Ende der Wachstumsgrenzen bei der Förderung fossiler Energien ausgerufen. Grund sind neue Techniken bei der Förderung von Öl und Gas wie Fracking und Tiefbohrungen sowie die Öl-Gewinnung aus Teersand, die die Versorgung noch für Jahrhunderte sicherstellen sollen.

Die aktuelle Studie der Energy Watch Group analysiert die globa-

le Verfügbarkeit von Erdöl, Erdgas, Kohle sowie die Uranversorgung und entwickelt daraus ein Szenario bis 2030. Die Experten erwarten, dass das Fördermaximum für alle fossilen Energien zusammengenommen bereits vor 2020 eintreten wird. Die Expertengruppe ist ein internationales Netzwerk von Wissenschaftlern und Parlamentariern, die unter anderem durch die Ludwig-Bölkow-Stiftung unterstützt wird.

Umweltschädliche Förderung

Die Förderung von „konventionellem“ Erdöl, das mit klassischen Fördermethoden gewonnen wird, geht laut EWG-Studie seit 2008 zurück. „Inzwischen ist das auch von der IEA bestätigt worden“, sagte Zittel. Derzeit seien die Anstrengungen der Erdölindustrie vor allem darauf ausgerichtet, das aktuelle Förderniveau zu halten, indem sie den Rückgang bei den produzierenden Ölfeldern mit Tiefsee-Bohrungen und der besonders umweltschädlichen Ge-

winnung von Öl aus Teersanden wettmacht.

Die IEA sieht bis 2035 keine Probleme, die weltweite Ölversorgung sogar noch zu steigern. Zittel jedoch hält das für völlig unrealistisch – trotz des jüngsten Öl- und Gasbooms insbesondere in den USA, der durch die umstrittene Fracking-Technologie ausgelöst wurde. Er erwartet, dass die Förderung des so gewonnenen Öls in den USA zwischen 2015 und 2017 ihr Maximum erreicht, anschließend aber stark sinkt. Hinzu komme, dass die Entwicklung von Ölfeldern in der Tiefsee, etwa östlich von Brasilien und westlich von Afrika, „weit hinter den Erwartungen zurückbleibt“.

Bei Erdgas sieht es der Studie zufolge nicht besser aus. In Europa, Russland und den USA gehe die konventionelle Gasförderung bereits seit längerem zurück. Die Hoffnung trüge, Fracking-Gas könne den Trend langfristig umkehren, warnte Zittel. „Die USA steuern hier aktuell auf den Höhepunkt zu, dem ein tiefer Rückgang

der Förderung noch in diesem Jahrzehnt folgen wird.“

Beim Thema Kohle räumen die Experten ein: „Die weltweiten Vorkommen sind reichlich.“ Da der CO₂-intensive Brennstoff auf dem Weltmarkt aber nur von wenigen Exportstaaten wie Australien und Indonesien erhältlich ist, werde auch hier „die Versorgungslage in wenigen Jahren angespannter sein als ein oberflächlicher Blick erwarten lässt“.

Keine Chancen sehen die Wissenschaftler darin, die wachsende Energielücke mit mehr Atomkraft zu schließen. Zumal die weltweite Uranförderung auch an Grenzen stoße. Zittel empfiehlt als einzig gangbaren Ausweg „eine deutliche Erhöhung der Energieeffizienz und den Ausbau der erneuerbaren Energien“. Übrigens hatte auch die IEA klargestellt, dass aus Klimagründen nur noch maximal ein Drittel der fossilen Reserven genutzt werden darf – andernfalls ist das Erwärmungslimit von zwei Grad nicht mehr zu halten. www.energiwatchgroup.org

„Endspiel um die Öl- und Gasvorräte“ Energieexperte Werner Zittel über die Illusion einer Energieschwemme

Die Experten der „Energy Watch Group“ haben eine Analyse vorgelegt, wonach die Förderung der fossilen Energien weltweit viel früher ans Limit kommen als erhofft. Studien-Autor Werner Zittel von der Ludwig-Bölkow-Systemtechnik erläutert, warum.

Herr Zittel, Sie warnen: Die fossilen Energien werden schon bald weltweit knapp, während andere Experten geradezu eine globale Öl- und Gasschwemme voraussetzen. Können die anderen, darunter immerhin die Internationalde Energieagentur (IEA), nicht richtig rechnen?

Die IEA hat schon in ihrem „World Energy Outlook“ von 2008 bestätigt: Es ist höchst unsicher, woher das Öl kommen wird, das unseren künftigen Bedarf decken soll. Diese Unsicherheit besteht auch heute noch. Wir thematisieren sie in unserem Bericht. Die IEA versucht aber mit ihrem jüngsten Outlook von 2012 davon abzulenken. Sie nährt darin vor allem spekulative Hoffnungen auf eine Energieschwemme. Sie bleibt belastbare Antworten schuldig. Im Übrigen waren auch schon 2008 die Schiefergas- und „Tight-Öl“-Vorkommen bekannt, das ist nichts Neues. Und wenn sie den aktuellen Bericht der IEA im Detail lesen, werden Sie feststellen, dass sie an vielen Stellen Unsicherheiten und ungelöste Fragen diskutiert. In der Zusammenfassung werden diese Unsicherheiten allerdings mit euphorischen Statements übergegangen, um davon abzulenken.

Der Ölpreis liegt bei rund 100 Dollar pro Fass, also deutlich unter dem Spitzenwert von 2008, als es über 140 Dollar waren. Auch Erdgas und Kohle sind billiger geworden. Ist das kein Signal für eine vergleichsweise entspannte Lage?

Energiepreise und Verfügbarkeit sind nicht direkt gekoppelt. Der Preis von Öl, Gas und Kohle ist seit 2008 gefallen, weil die Nachfrage danach in den reichen Ländern zurückging. Gerade durch die hohen Preise wurde 2008 eine weltweite Rezession ausgelöst, die bis heute nicht überwunden ist – denken Sie an die Krisen in Europa oder das Haushaltsdefizit der USA. Der Energieverbrauch der Industriestaaten ging deshalb zurück – was übrigens gut für das Klima war – und nur deshalb konnten die Schwellenländer wie China und Brasilien ihren Verbrauch auch in den Jahren 2008 und 2009 deutlich erhöhen.

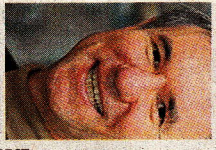
Große Hoffnungen bei der Öl- und Gasförderung beruhen auf der Fracking-Technologie, durch die bisher nicht nutzbare Lagerstätten mit Druck und Chemikalien aufgeschlossen werden – wie in den USA. Ist das übertrieben?

Ja. Dass diese Hoffnungen jetzt so betont werden, ist zunächst das Eingeständnis, dass die leichter erschließbaren konventionellen Vorräte zu Ende gehen. Sonst würde keine Firma der Welt sich damit befassen. Nun versucht man, aus der Not eine Tugend zu machen. In Wahrheit spiegelt es eher die

Verzweiflung der Firmen wider, noch möglichst lange das alte Geschäft betreiben zu können. Es ist die letzte Phase des Endspiels um die Öl- und Gasresourcen, nachdem auch die Ergiebigkeit von Tiefsee-Bohrungen und Teersanden weit hinter den Erwartungen zurückblieb.

Die IEA sagt aber sogar: Die USA können bis 2025 zum weltgrößten Ölproduzenten werden und bis 2035 sogar komplett energieautark.

Die IEA sagt vor allem, dass die wesentliche Voraussetzung hierfür wäre, dass die USA ihren Verbrauch bis 2025 drastisch senken müssten. Dies bedeutet aber das Ende des energieintensiven amerikanischen Lebensstils.



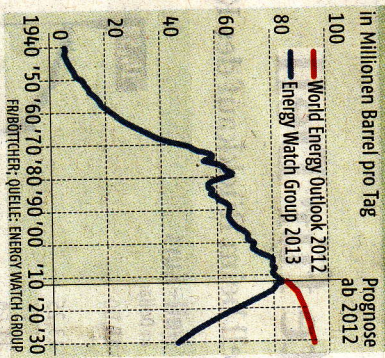
IST

ZUR PERSON

Werner Zittel ist Mitarbeiter der Ludwig-Bölkow-Systemtechnik in Othofbrunn bei München, einem Beratungsunternehmen für Energie und Umwelt, sowie Vorstand der Ludwig-Bölkow-Stiftung. Zittel erforscht Umweltrisikopraktiken der Energieversorgung und energetische Aspekte der Energieversorgung. Seit 15 Jahren bildet die Analyse Versorgungsmöglichkeiten mit fossilen Brennstoffen und erneuerbaren Energien einen Arbeitspunkt.

Der Physiker Zittel ist Mitglied in der „Energy Watch Group“, die jetzt ihren Report über die globale Verfügbarkeit von Öl, Gas, Kohle und Uran vorgelegt hat. Die Expertengruppe ist ein internationales Netzwerk von Wissenschaftlern und Parlamentariern, die von der Bölkow-Stiftung getragen wird. Initiiert wurde die Gruppe 2007, um eine regierungsunabhängige Informationsquelle für energiepolitische Entscheidungen aufzubauen.

Weltweite Erdölförderung



Fracking hat unstreitig in den USA einen Erdgas-Boom ausgelöst. Gas ist billig wie lange nicht mehr, drängt die Kohle- und Atomkraft aus dem Geschäft. Zumindest aktuell nutzt das Fracking dort – die Industrie profitiert dort – die Industrie profitiert dort – CO₂-Ausstoß sinkt. Wirklich nur ein Strohhalm?

Gas ist in den USA deshalb billig, weil es ein Überangebot gibt, das teils durch die Ausweitung der Förderung, teils aber auch durch ein Einklinken des Verbrauchs verursacht wurde. Heute ist der Gaspreis in den USA niedriger als die Förderkosten – das wird nicht

Viele andere Länder setzen ebenfalls auf Fracking – auch in Deutschland wird darüber heftig diskutiert. Empfehlen Sie, hier nicht einzusteigen?

Der kurzfristige Erfolg der unkonventionellen Öl- und Gasförderung in den USA hat mit vielen Eigenheiten dort zu tun, die nicht übertragbar sind. Oder glauben Sie, dass man in Nordrhein-Westfalen auf einer Fläche von 15 000 Quadratkilometern mehr als 15 000 Erdgasbohrungen genehmigen wird, wie dies beispielsweise in der Barnett Shale-Formation in Texas der Fall ist? Unsere Bohr-Infrastruktur ist auf einige zig Bohrungen pro Jahr ausgelegt, nicht auf zehntausende wie in den USA. Des Weiteren wurden in den USA wichtige Umweltstandards beim Gewässerschutz außer Kraft gesetzt. Nur so wurde es möglich, mit vergleichbar geringen Kosten – die aber noch hoch genug sind – viele Bohrungen zu setzen. Das wird in Mitteleuropa so nicht möglich sein. Für die Firmen in Europa wird Fracking ökonomisch erst dann interessant werden, wenn der Erdgas-Preis wesentlich höher als heute ist – aber das sagt Ihnen heute niemand.

Summa summarum: Die IEA hat sich eine Fehlprognose geleistet, indem sie die USA als globalen Vorreiter anpries? Im IEA-Outlook heißt es: Sie seien „an vorderster Front eines durchschlagenden Wandlungsprozesses in der Öl- und Gasproduktion, der alle Regionen der Welt beeinflussen wird“.

Zunächst. Das ist keine Prognose, sondern ein Szenario, von dem die IEA möchte, dass man glaubt, dass das die Meinung der IEA sei. Ich würde das umdrehen: Dass die IEA so stark auf diesen kurzfristigen Erfolg abhebt, ist eher ein Indiz, wie verzweifelt die Situation ist. Die USA werden schon sehr bald wieder auf steigende Importe angewiesen sein, wenn die Wirtschaft nicht zusammenbricht.

Bieten Sie der IEA eine Wette an, wer recht hat? Sagen wir für 2023?

1998 veröffentlichte der britische Geologe Colin Campbell einen aufsehenerregenden Artikel, dass Öl nach 2000 knapper und teurer werde. Das nahmen viele nicht ernst. Tatsächlich stieg der Preis seither von unter 20 Dollar pro Barrel auf 100 und mehr. Das war recht gut aus der geologisch bedingten Verknappung von Erdöl ableitbar. Wir werden unsere Finanzkrisen erst überwinden, wenn wir verstanden haben, dass da ein Zusammenhang besteht und wir den Verbrauch knapper werdender fossiler Energieträger möglichst schnell reduzieren. Wenn wir das nicht freiwillig machen, werden uns weiter steigende Preise dazu zwingen.

Und die Wette?

Lieber eine Gegenfrage: Erkundigen Sie sich doch bei Ölfirmen, ob die Ihnen heute einen Future-Kontrakt für das Jahr 2023 zu für Sie bezahlbarem Preis anbieten wollen. Das werden sie nicht tun.

Das Gespräch führte Joachim Wille.